



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben/ Francisci Borgiae, Dritten Generalis der Societatis
Iesu**

Ribadeneyra, Pedro de

Jngolstatt, 1613

VII. Von Jsabelle Auguste Ableiben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42873

CAPVT VII.

Vom Absterben der Keyserin Isabelle.

As an jero von Francisci Anfraven erzehlet/ hat sich Anno 1537. verlossen: Difes aber/ so sich zwey Jahr hernach begeben / ist nicht mit weniger Verwunderung / als das vorgehende zuuernennen. Dann als der Keyser Carl zu Tolet / so der Carpetaner Hauptstatt / vñ zur Zeit der Gothen / Königlichlicher Sitz vñnd Residenz war / auch gleichsamb der Nasbel / vñnd das Mittel inn dem ganzen Königreich Hispanien / genennet worden / alle Landestände zusammen ruffen lassen / welchs mit grossem Apparat allerhandt Frewdenspiel / wie auch mit Frolockung des Adels sampt dem ganzen Volck geschehen.

Gleich aber / wie gemeiniglich geschicht / ist dife Frewd in Trawrigkeit verkehrt / vñnd mit lauter Laidt vberschüttet worden. Dann Isabella die Keyserin / des Keyfers Caroli ehliche Gemahlin / auß diesem Leben abgeschieden / welches der Keyser mit höchstempfindlicher Trübsal vernommen. Niemandes war / der sie / wegen ihrer sonderlichen Andacht / Gottesforcht / vñnd freygebigen Handt gegen den Armen / nicht lieb hette / inn deme sie auch nicht auß frembden Landen / sondern vnder dem Hispanischen Lufft vñnd Himmel geboren / vñnd also die Art vñnd Sitten des Volcks was eigentlicher vñnd bessers erkandte / wußte sie mit sonderem Glimpffen alles anzustellen vñnd zuregieren. Auß keyserlichem Befelch wurde verordnet / daß der Leichnam von dem Marggrafen von Lambaia / nach der Statt Illiberi geführt vñnd beglait wurde / welche noch heutiges Tages inn dem Königreich Granata die Hauptstatt / darinnen auch / ein sonders ansehliche vñnd herrliche Kirch / wegen der Begräbnissen der Catholischen Königen vñnd Anheren der Keyserin Isabelle: welche

che König vorzeiten diese Statt den Moiren aberhalten/
 vnnnd dem Christenthumb einuerleibt. Mit herlichem
 Pracht war die Leich aufgeführt / vnnnd von Francisco
 sampt all seinen Leuten vnd Gemahel begleitet: Nichts/
 was zu Verwahrung/Zier vnd Kosten der Leich gehörig/
 ist da vnderlassen worden noch abgangen. Den Illiberis
 tanern ist der eingemachte Cöpel vbergeben vnnnd einges
 händiget worden/damit solcher inn der Königlichenn Cas
 pellen/in die Begräbnuß der Vorfahren gelegt wurde. Da
 war dann ein geschwornener Notarius / der solches inn die
 öffentliche Acta vnd Geschichten einschriebe / vnd mit sei
 ner Handt vnnnd Notariatzeichen bezeugete / daß dieses der
 Keyserin Cöpel vnd Leichnamb sey / Item zu was Zeit er
 dahin gebracht / von wemer empfangen / vnd inn die Bes
 gräbnuß gelegt worden. Demnach aber ihr Angesicht ents
 deckt worden / damit man sehen möchte / ob sie es wäre / vñ
 nicht etwan ein Betrug mit vnderlieffe / ist sie also vbelges
 stalt vnd abschewlich erschienen vnd befunden worden /
 daß alle / so sie angesehen / sich darob entsetzt vnnnd erschro
 cken worden: hat auch so vnleydenlich geschmeckt / daß
 die Wegßgeferten zustiehen / vnd was weiters abzufondes
 ren / gedungen. Also daß nicht ein einziger Mensch war /
 der es hette können bezeugen / vnd darauff schweren bößs
 fen / daß eben diese solte die Keyserin gewesen seyn. Dann
 als sie die zeit des Sterbens vermerckt / hat sie / auß ange
 borner Zucht vnnnd tugentlicher Scham / verbotten / daß
 ihren todten Leib niemandt entblößen / berhüren noch
 balsamieren / vnnnd mit dergleichen sachen das wenigste
 vnderstehen solle. Ist also der einige Franciscus / so allein
 bey der Leich verblieben / noch vberig gewesen: Welcher /
 wiewol er keinen Lydt darumb zuschwerē sich vermessen /
 daß es eben die / in der ganzen Welt so namhafte vnd bes
 rhämte Königin seyn solte / welche ihr selber so gar vñ
 gleich / abschewlich / vnnnd alle Gestalt so gar verlohren /
 danoch hat er mit auffrechten fürstlichen Worten bes
 thewert /

beehewret / vnd solche seine Wort inn die Acta einzuschrei-
 ben befohlen / daser sie für die Keyserin halte / weil er inn
 allem dem / was zu getrewer Wacht vnd Verwahrung ges-
 hörig / in der ganzen Illiberitanischen Kaiß / mit Wissen
 vnd Willen / nichts vnderlassen. Das war nun eine beson-
 dere Materi / welche inn dem Herzen Francisci tieffe Ges-
 dancken erzeget / also daser bey jme selber mit ganz traw-
 rigem Gemüth / was da gegenwertig / vnd was oder wie
 es zuvor gewesen / tiefferwogen / vnd mit ihme selber
 Sprach gehalten. Seyn das die Augen vnd wun-
 derklare Liechter / an denen sich alle Welt mit
 Frewden anzuschawen / gleichsamb vergaffet?
 Ist das die so schöne vnd holdselige Gestalt /
 neben welcher aller anderen Schönheit / Zierd
 vnd Gestalt / für nichts zuachten? Solle das
 die Isabella seyn? Du? Solle das die Keyserin
 seyn? Du? Oder betriegem mich meine Augen?
 Oder seyndt mir meine Sinn vnd Verstandt
 verrückt? Ear nicht. Mit einem Wort ist dises
 der gemaine / gewisse vnd endtliche Wechsel
 aller menschlichen Sachen. Ghe nun hin / vnd
 erhebe das gebrechliche Kleynot menschlicher
 Schöne vnd Form in den Luft vnd vber die
 Wolcken.

Einmal ist das gewiß vnd wahr / das Franciscus auß
 disem einigen vnd kurzen Anblick dises Cörperls / derma-
 ßen verendert / vnd ihme selber so vngleich worden / das er
 ner hette laugnen mögen / er wäre es nicht / der er war.
 Dann er also balde damaln mit götlichem Licht durch-
 stralet / seine Gedancken weit anderst wohin richtet / vnd
 sich mit Ernst einmal für alle mal entschlossen / das dise
 falsche vnd zergängliche Güter / als Schönheit / Form /
 Gestalt /

Gestalt/ Reichthumb / Vor vnd Nachtrab vieler Diener/
 hohe Tittel vndd Ehre/ ic. für nichts zuhalten: Herzegen
 aber die wahren vnd ewigen Güter zu suchen / vñ wie weit
 disen irdischen die himmelischen/ vñnd den menschlichen
 die göttlichen fürzuziehen / mit reiffem Nachsinnen zuer-
 wögen: Allda dann ein göttlicher Gedand auß dem ans-
 dern floss / wie Kurtz vnd mit was engen Marcksteinen di-
 ses sterbliche Leben umbgrenzet vnd umbzeunet: Wie ein
 jeder Mensch mehr nicht als nur einen einzigen Geist oder
 Seel von Himmel empfangen/ welche/ so baldt sie nach
 dem Tode von den Banden des Leibs entlediget / eintwe-
 ders/ wann sie mit Sünden beladen/ die ewige Pein vñnd
 Verdammuß/ oder wann sie nach Gottes Willen tugent-
 lich gelebt/ einen ewigen Lohn vñnd Kron zugewartten:
 Derwegen er sich endtlich resoluiert / alle Verlängerung/
 Hindernuß vnd Aufschub abzuschneiden / vnd das besse-
 re/ so ihme Gott zuerkennen gab / mit erstgegebner Gele-
 genheit/ Macht vñnd Freyheit ins Werck zustellen / vnd
 mit andächtiger herglicher Verlobnuß Gott zuuerspre-
 chen. Dann / sprach er / was habe ich im Himmel
 zusuchen / vnd was hab ich auff Erden gewölt
 vnd gewünscht auffer dir? Was für Nutz ist in
 meinem Blut / weil ich hinunder steig inn die
 Verwesung?

Psal. 71.

Psal. 29.

Lib. 8. Con-
fess. cap. 8.

Als nun der Cöpel inn bemeldter Kirch / nach Ord-
 nung in die Königliche Begräbnuß gelegt vnd beschlos-
 sen/ hat sich Franciscus gleich widerumb nach Haus be-
 geben / alß baldt allein ohn einigen Diener inn ein Kammer
 gemacht/ vñnd mit sürgerichobnem Rigel versperret/ auff
 die Erden geleget / seine Seuffzer mit Zähern vermischt/
 vñnd vast wie der heilige Augustinus / (deme er / wie ich
 dar für halte/ hierinnen wöllen nachfolgen) vngesählich
 mit solcher Stim vñ Worten herauß gebrochen: weil auch
 er so frischer himelischer Wunden/ als wie ein geschößner
 vnd

vnd getroffener Hirsch/empfundem: O der Armseligen
 keit dieses Lebens: O der betrieglichen Hoffnung
 der Menschen/vnd vnserer eytelen Gedancken:
 Wie lang lieben wir das Eytel/vnd suchen die
 Lugen: Wie lang lassen wir was wahr ist/vnd Psal. 4.
 tappen nach dem Schatten: Königreich/Key-
 serthumb/ Adel/ Ehre / 2c. wirdt alles durch
 den Todt zertrennet vnd geendet: Alle Wür-
 digkeit schöner Form vnd Gestalt/wirdt vns
 uersehens durch Krankheit vñ den Todt ver-
 lohren: Alle Freud vnd Wollust werden endt-
 lich zu lauter Laydt/Trawren vnd Augenwas-
 ser. Siehe: die aller schöneste Keyserin/so man
 jemaln hette finden können/ wie ligt ihr Leich
 vnd Cöpel da/ aller Form vnd Gestalt ent-
 setzt vnd abschewlich: Ey so wach dann auff
 mein Seel/ wach auff von deiner so langwü-
 rigen Schlassucht. Lang gnug hab ich dem
 sterblichen König vnd Keyser gedienet. Dir/
 du Vnsterblicher/ dir folge ich jezzo. Erleuchte/
 O Gott/meine Augen/vñ zeige mir den Weg/
 damit ich dz vberige Trümlein meines Lebens/
 wie wol es sehr wenig vnd kurtz/ jedoch was
 es immer ist vnd seyn kan/wol vnd gottselig
 zubringe.

Solche vnd dergleichen hertzbrinnende Wort vnd
 Reden/ mit reichlicher Vergießung seiner heissen Zähern/
 führete Franciscus/ sonderlich aber wurde dieses offte von
 ihme repetirt vnd widerholet. Sterblichen König
 vnd Keysern zudienen/ hab ich der Sachen ge-
 nug

nug gethan/hinsüro soll ich/da ich anderst gescheidt vnd bey Vernunfft bin / dem vnsterblichen dienen/ derwegen ich die vberige zeit meines Lebens / sampt meinem Vermögen vnnnd Diensten / dem himelischen König vnnnd seinem Hofwesen / zuuerobligieren vnnnd anzuwenden entschlossen. Die darauff angehende ganze Nacht/hat er ohn allen Schlaf / mit disen ihme so hoch angelegnen Gedanken. Des folgenden Tags/ als das Seelgeräht/ vnnnd aller zu fürstlicher Begräbnuß gehörender Gottesdienst fürüber/ da ist also balde Johannes Anila/ ein fürtrefflicher Prediger/ vnd wie seine außgangne Schrifften bezeugen/ in heiliger Schrifft wolerfahner vnnnd Gottesfürchtiger Mann/auff die Canzel gestiegen/der Keyserin löbliche Tugenden vnd Exempel / mit wenig Worten angezogen: Das Wesen aber vnd Beschaffenheit dieses zeitlichen vnnnd sterblichen Lebens / die eytele Hoffnung der Menschen/ die Armseligkeiten vnd kümmerliche Zustände/ deren weder Maß noch Zahl/ mit scharffem Ernst/ vnnnd nach der lenge herauß gestrichen: hat solche Predig Franciscum/ so vorhin schon von Gott ans Hertz getroffen/ nicht allein gestupfft vnd geheckt / sondern auch das zwyschneident Schwerdt des Geistes vnnnd göttlichen Worts/nach tieffer in sein Seel getrieben. Derhalben er/nach dem er was wenig zu Mittag von Speiß genossen/ disen Priester zu sich ruffen lassen/ eröffnet ihme seine empfindliche Wunden mit Entdeckung seines ganzen Gemüts/bittend/er wölle ihme kecklich vnd vnuerholen sagen / was er inn diser Sach für rathsam vnnnd gut achte. Darauff er ihne fürnemlich drey gemaine Hoflaster zufliehen vnnnd zumeiden vermahnet/ den Ehrgeitz/ den Mißgunst/ die Vnkeuschheit oder fleischliche Gailheit/ als eine gewisse Pestilenz vnnnd tödliche Gifft des Gemüchs. Hierzu noch auch ein anderer Stachel kommen vnnnd ein
geschlag

geschlagen. Dann ihme eben selbigerzeit von seines Herrn
 Vatters Fraw Schwester / so inn Gandia / als Aeptrissin /
 den Gottgeweihten Jungkfrauen bey S. Clara vorges
 standen / ein Brief vberantwort worden / darinnen sie ih
 me erzahlet / wie er Franciscus ihr / als er auff der Illiberis
 schen Raiff gewesen / erschienen / vn̄ mit gen Himmel auß
 gestreckten Händen Gott gebetten: darauffer durch Gods
 Handt vber sich erhebt vn̄d verzuecht / zu den höchsten
 vnd besten Güttern geführt worden. Item / daß die Klos
 terjungkfrauen sampelich bezeugen / wie sie durch ein
 scheinbarliches Gesicht erkennen / daß auch der Keyserin
 Seel / auß den Flammen des Jeggewis / von den Engeln
 gen Himmel geführt worden. Wiewol nun solchen Ges
 sichten vn̄d Erscheinungen nit leichtlich noch liederlich
 zuglauben / sondern hochuerständiger Leuth Urtheyl vnd
 Nachforsch darzu gehörig / weil es die Erfahrung bezeug
 get / daß vil auß Einfalt betrogne Weiberle / ansehlliche vn̄
 berhämpte Männer inn Irthumb gezogen haben: so kan
 doch das niemandts vernainen noch widersprechen / daß
 vilen hochheiligen Menschen vnd auferlesenen Freunden
 Gottes / offtermaln solche Gesicht vn̄d Bildtmussen ers
 schienen. So hat allda die Sach an ihr selber geredt / daß
 Franciscus auß diesem Brief / wie auch auß der Keyserin
 Reich / vn̄d Johannis Auile angehörter Predig / einen
 mercklichen Tutz empfangen. Auß welchem erscheint / wie
 wol vnd warhafftig der weise Mann gesprochen: **Das** Eccles. 7.
 es besser sey in das Trawz vnd Klaghaus zu
 gehen / als in das Lust vnd Gasthaus. Derwegen
 er von Tag zu Tag je länger je strenger inn seinem Leben
 fortzuschreyten / gestärckt worden / vn̄d durch gänzliche
 Entschlagung des Hoflebens / anheimbs für sich selber
 sampt seiner Gemahel vnd Kindern zuleben / vnd sich in
 seinem Gemüt zuuersambeln / entschlossen. Vnd das noch
 mehr ist. Im fall sein Gemahel (das ihme doch laide wes

re) vor ihm solte mit Todt abgehen/ vnnnd von ihm vberlebt werden/ das nechste seyn wurde/ er sich in einen geistlichen Ordenstande verfügte/ dieses war sein Wunsch/ da (sagt er) wurde es recht vnd wol vmb ihn stehen/ vnd nennet solchen Standt des Lebens Frey vnnnd Glückselige Zeit: Welches sein gewünschtes Vorhaben er Gott ordentlich verlobt/ vnnnd endelich/ als ihm Gott längers Leben verlihen/ mit der That erwisen vnd erfüllet.

CAPVT VIII.

Wie er zu Gothalaniam zum Vicekönig vom Keyser gemacht worden.

Nach seiner/ von Illiberi/ Heimkunft/ hat er nicht vnderlassen wollen/ den Keyser/ welcher massen sich alles mit der Keyserin Begräbnuß verlossen/ zuberichten. Welches ihm der Keyser wol gefallen lassen/ vnd mit hochezeigten Ehren von sich gelassen. Gleich baldt hernach/ beruffen ihre Mayestät ihn wider zu sich/ vnnnd schicken ihn mit vollhabendem Gewalt/ als einen Vicekönig oder obristen Landtverweser/ inn die Prouinz Catalauniam. Der Marggraf Franciscus/ begundte sich mit allerhandt Aufreden außzuschrauffen/ daß gleichwol dieses Ampt groß an Ehr vnd Würden/ aber ihm allzuschwer/ an Last vnnnd Bürden. Entgegen triebe der Keyser/ er müsse für diß Ort ein Maß haben/ mit deme er vnd seine Landt vnd Leuth versehen. Dann er gute vnd getrewe Fürsten/ sein Statt zuuertreten/ begehre vnd haben wolle/ vnd nicht solche/ welche vnder so hohem Titel vnnnd Gewalt nichts anders als ihren eigenen Genieß vnnnd Vortheyl suchen. Endelich mußte Franciscus dem Keyser/ der zugebieten vnnnd zuschaffen hatte/ wie billich/ weichen/ vnd diese Bürden auff sich nemmen.

Derhals